



## «Mit einer Mission»

Predigt zu Johannes 20,19-23 am 2. Juni 2024

---

*«Es war am Abend eben jenes ersten Wochentages - die Jünger hatten dort, wo sie waren, die Türen aus Furcht vor den Juden verschlossen -, da kam Jesus und trat in ihre Mitte, und er sagt zu ihnen: Friede sei mit euch! Und nachdem er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seite; da freuten sich die Jünger, weil sie den Herrn sahen. Da sagte Jesus noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und nachdem er dies gesagt hatte, hauchte er sie an, und er sagt zu ihnen: Heiligen Geist sollt ihr empfangen! Wem immer ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr sie festhaltet, dem sind sie festgehalten.»<sup>1</sup>*

Wissen Sie, wie man ein Handmikrofon richtig hält?

Ich habe das vor Kurzem gelernt, als ich mithören durfte, wie Claudio Gagliardi, unser Verantwortlicher für Populärmusik und Musiktechnik es den Konfirmanden bei der Hauptprobe erklärte. Er meinte, man müsse das Mikrofon so halten, dass man bei Reden rieche, was der Vorredner zum Frühstück gegessen hat. Ich verstand sofort, was er meinte. Aber ich fragte mich: «Will ich das überhaupt?»

Den Atem von anderen – direkt oder indirekt – zu riechen oder zu fühlen, ist nicht immer das, was wir möchten. Es setzt eine grosse Nähe voraus, die nicht automatisch angenehm ist. Wieviel Nähe wir als angenehm empfinden, ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich und auch abhängig vom Kulturkreis, in dem wir uns bewegen. Und vor allem spielt es eine Rolle, wer uns nahekommt. Ist es mein Mann: kein Problem. Ich würde mir eher Sorgen machen, wenn wir plötzlich Distanz halten würden. Auch bei anderen engen Familienmitgliedern oder Freunden oder auch bei kleinen Kindern ist die physische Nähe für viele okay. Und weil wir so unterschiedlich sind, ist die persönliche intime Distanzzone oder der Wohlfühlbereich sowieso kein sicheres Kriterium für die Qualität einer Beziehung. Der Wohlfühlbereich kann sich im Lauf des Lebens oder in der Entwicklung von Beziehungen verändern und hängt manchmal auch von äusseren Einflüssen ab. Seit es Teil des Allgemeinwissens ist, dass Aerosole eine Rolle bei der

---

<sup>1</sup> Johannes 20,19-23.

Verbreitung gewisser Krankheiten spielen, empfinden wir möglicherweise anders, wenn wir den Atem von jemand anderem spüren.

Jesus hauchte seine Jünger an und kam ihnen dabei ganz nahe. Es ist ein liebevolles, fast zärtliches Tun.

Die Nähe zwischen Gott und Menschen spielt von den ersten bis zu den letzten Seiten der Bibel immer wieder eine Rolle. Nicht, dass Gott als eine Art Teddybär-Gott oder Kumpel-Gott beschrieben würde, im Gegenteil. Aber die Ehrfurcht vor dem Gott, der Schöpfer, Herr und Richter des Universums ist, ist nie nur eine Angst, die uns Menschen erstarren lassen will. Sie wird immer wieder durchbrochen von Gottes Beziehungsangebot. Das ist schöpfungsgemäss. Die biblischen Schöpfungsberichte, die davon erzählen, warum unsere Welt so ist, wie sie ist, und warum wir Menschen so sind, reden davon. Gott erschafft den Menschen in seinem Bild<sup>2</sup>, also als Beziehungswesen. Er haucht dem Menschen Lebensatem ein<sup>3</sup>. Er gibt ihm damit zu verstehen: Du bist ein lebenswertes Geschöpf, nicht aus dir selbst heraus, sondern weil Gott dir zärtlich Leben und Würde einhaucht hat. Gott schenkt dem Menschen so Leben, das mehr ist als reine Existenz. Gott macht also bereits in der Schöpfungsgeschichte deutlich, dass er uns annimmt, auch wenn er weiss, dass wir nur Staub sind, bedürftig sind und auch bedürftig bleiben. Wir müssen nichts leisten, oder etwas darstellen oder eine Maske tragen, damit Gott uns liebt und annimmt. Damit er uns nahekommt und uns mit hineinnimmt in sein göttliches Werk. Genauso wie im Schöpfungsbericht das Geschenk des Lebensatems mit einem Auftrag<sup>4</sup>, den Garten zu pflegen und zu bebauen, verknüpft ist – also mit Verantwortung und Gestaltungskompetenz, so kommt auch das Geschenk des Heiligen Geistes von Jesus an seine Nachfolger mit einem Auftrag. Dieser Auftrag nimmt uns mit hinein, dass Gottes Wille geschieht, wie im Himmel so auf Erden.

Jesus hauchte seine Jünger an und kam ihnen dabei ganz nahe. Er sagte: *«Friede sei mit euch. Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch...Heiligen Geist sollt ihr empfangen! Wem immer ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr sie festhaltet, dem sind sie festgehalten.»*<sup>5</sup>

---

<sup>2</sup> 1. Mose 1,26-27.

<sup>3</sup> 1. Mose 2,7. Vergleiche die Predigt von Pfr. Dominique Baumann am 5. Mai 2024.

<sup>4</sup> 1. Mose 2,15.

<sup>5</sup> Johannes 20,21-23.

Im Johannesevangelium, ganz besonders in den letzten beiden Kapiteln, also nach der Auferstehung, zeigt sich Jesus als sehr menschennah, verständnisvoll, zugewandt und barmherzig. Er holt seine Jüngerinnen und Jünger dort ab, wo sie sind. Maria aus Magdala, die verzweifelt nach dem Leichnam von Jesus sucht, spricht er liebevoll an und lässt sie zuerst ihre Not erzählen<sup>6</sup>. Den Jüngern spricht er Frieden zu, als sie aus Angst, dass die Autoritäten, die Jesus verhaftet und hingerichtet hatten, nun auch seine Anhänger verfolgen würden, hinter verschlossenen Türen bleiben.<sup>7</sup> Er schenkt ihnen Vertrauen und traut ihnen etwas zu, obwohl sie ihn nur wenige Tage zuvor verlassen oder verleugnet hatten.<sup>8</sup> Er nimmt die Zweifel von Thomas ernst, der sich die Auferstehung schlicht nicht vorstellen kann.<sup>9</sup>

Diese Zugewandtheit von Jesus ist die Gleiche, die bereits im Schöpfungsbericht deutlich wird. Gott weiss, dass wir Menschen bedürftig sind. Er begegnet uns in dieser Bedürftigkeit. Er stillt sie. Es ist immer er, der Beziehung herstellt und ermöglicht. Er ist es immer wieder, der Energie und Atem gibt. Gott nimmt uns dabei mit hinein in sein Denken und seine Sicht, auch wenn wir alles andere als perfekt sind.

Der Auftrag, den Jesus seinen Jüngern und auch uns gibt, passt in dieses Bild. Er sagt: *«Wem immer ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr sie festhaltet, dem sind sie festgehalten»*<sup>10</sup>.

Alle vier Evangelien, also neben dem Bericht von Johannes auch derjenige von Matthäus, von Markus und Lukas kennen diesen sogenannten Missions-Befehl. Für Menschen, die im 21. Jahrhundert in der Schweiz leben, kann diese Bezeichnung herausfordernd sein. «Mission» hat nicht mehr überall einen guten Ruf; zurecht, war sie doch historisch oft mit einem schwierigen kolonialen Erbe verbunden. Auch «Befehl» ist manchmal schwierig, weil viele einer Befehls- & Gehorsamskultur skeptisch gegenüberstehen.

Es wäre aber schade, die Sendung und den Auftrag von Jesus deswegen weniger ernst zu nehmen. In jedem der vier Evangelien wird er etwas anders akzentuiert. Bei Markus kommt er nur knapp vor, viel ausführlicher mit recht bekanntem Wortlaut bei Matthäus: *«Geht hin und macht alle Völker zu Jüngern, tauft sie...und lehrt sie alles zu*

---

<sup>6</sup> Johannes 20,11-16.

<sup>7</sup> Johannes 20,19.

<sup>8</sup> Johannes 20,21.

<sup>9</sup> Johannes 20,24-29.

<sup>10</sup> Johannes 20,23.

*halten, was ich euch geboten habe....ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.»<sup>11</sup>*

Bei Johannes ist der Auftrag zugespitzt und konkret.

Jesus sagt, dass die Vergebung der Sünden der Auftrag ist. Es ist sein Auftrag, seine Sendung: deshalb ist er in diese Welt gekommen: *«Gott hat den Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.»<sup>12</sup>*

Vergebung bedeutet Erlösung von allem, was uns Menschen von Gott trennt. Von dem Gott, der uns annimmt in all unserer Bedürftigkeit und uns Leben und Würde schenkt.

Für Johannes ist diese Botschaft so zentral, dass er sie ausdrücklich in seiner Version des Missionsbefehls formuliert. Sie ist für ihn so wichtig, dass er schreibt, dass überall dort, wo Vergebung nicht verkündigt oder angenommen wird, Menschen nicht in einer annehmenden Beziehung zu Gott leben können.

Was könnte es konkret bedeuten, das weiterzugeben, also Sünden zu vergeben, so dass sie vergeben sind? Drei Impulse zum Weiterdenken:

- 1) Unterschätzen wir nicht, was es bedeutet, wenn wir einander vergeben. Das ist oft nicht ganz einfach aber vielfach auch nicht ganz so schwer. Jesus hat uns dazu aufgefordert<sup>13</sup> und ich glaube, es bewirkt viel, wenn wir Jesus gehorchen. Auch die Lernpsychologie unterstützt diesen Auftrag: etwas vorleben oder zeigen ist meist deutlich wirksamer als eine Erklärung allein.
- 2) Erinnern wir uns daran, wenn wir das schon erlebt haben, wie es gewesen ist, als uns zum ersten Mal (und seither hoffentlich immer wieder) bewusst wurde, dass nichts mehr zwischen uns und Gott steht. Dass uns vergeben ist! Das Strahlen, das diese Erinnerungen uns ins Gesicht zaubern, wird für die Menschen um uns herum zur Ermutigung.
- 3) Wenn wir erlebt haben, dass Gott uns in unserer Bedürftigkeit annimmt, dass wir seine Kraft, seinen Geist und seine liebende Vergebung brauchen, hilft uns das im Umgang mit Dingen in unserem Leben, die uns oft Mühe machen. Wir wissen ja: unsere Schwächen und Fehler, unsere Begrenzungen und unsere Bedürftigkeit, all das, wovon wir oft glauben, dass sie uns weniger liebenswert machen, spielen eigentlich keine Rolle mehr. Wo wir in dieses Denken hineinwachsen, verändert das unser Leben spür- und sichtbar.

---

<sup>11</sup> Matthäus 28,19-20.

<sup>12</sup> Johannes 3,17.

<sup>13</sup> Z.B. Lukas 6,37 oder Matthäus 18,21-22.

Deshalb stelle ich mir die Frage: Lasse ich Gott, lasse ich Jesus so nahe an mich heran, dass er mich anhauchen kann? Lasse ich Jesus so nahe an mich heran, dass ich mich auf seinen Auftrag einlasse, oder sage ich, dass ich doch lieber selbst bestimmen möchte, was ich mit meinem Leben mache? Lasse ich Jesus, lasse ich Gott so nahe an mich heran, dass er meine Angst sehen darf, auch wenn er sicher hundert Mal gesagt hat, ich solle, ich müsse keine Angst haben? Oder fühle ich mich sicherer, wenn ich den Anschein wahren kann, alles im Griff zu haben? Lasse ich Gott so nahe an mich heran, dass ich seine Annahme und seine Vergebung spüren kann?

Amen.

### Segen

Seid ihr müde? Abgekämpft ?

Kommt zu mir. Kommt fort mit mir und ihr werdet euer Leben zurückgewinnen.

Ich werde euch zeigen, wie ihr wirklich Erholung findet.

Lebt mit mir und arbeitet mit mir – schaut zu, wie ich es mache.

Lernt, im ungezwungenen Rhythmus der Gnade zu leben.

Ich werde nichts Schweres oder Unpassendes auf euch legen.

Bleibt in meiner Nähe und ihr werdet lernen, in Freiheit und Leichtigkeit zu leben.«

(Matthäus 11,28-30)

Pfrn. Yvonne Szedlák-Michel, 2. Juni 2024